

Das Nürnberger Geschlechterbuch von 1563.

Im Jahre 1892 habe ich im »Kataloge der im germanischen Museum vorhandenen zum Abdrucke bestimmten geschnittenen Holzstöcke« unter Hst. 153—390 238 Holzstöcke aufgeführt, welche zur Herstellung eines großen Nürnberger Geschlechterbuches bestimmt waren. S. 64 dieses Kataloges ist bemerkt worden: »Es ist uns nur ein Exemplar des mit diesen Holzstöcken gedruckten Geschlechterbuches bekannt geworden, das sich im Besitze eines Berliner Antiquars befand, gut gedruckt und altkoloriert war.« Diese Mitteilung verdankte ich Geheimrat Dr. von Essenwein. Es ist begreiflich, daß ich nach diesem Geschlechterbuche fahndete und sehr erfreut war, in der Bibliothek Sr. Excellenz des Grafen Hans von Wilczek ein Exemplar zu finden, der es nach gütiger Mitteilung des Herrn Dr. Karl Mandl von einem kleinen, seither wahrscheinlich verschollenen Wiener Antiquar, der ihm das Buch zu Anfang der 80er Jahre ins Haus brachte, gekauft hat. Ob nun das angebliche Berliner Exemplar mit dem Wiener identisch ist, Essenwein den Sachverhalt nicht mehr genau im Gedächtnis hatte, oder gar zwei Exemplare existieren, kann ich leider nicht feststellen, doch bin ich geneigt, das Wilczeksche für das einzige Exemplar anzusehen. Mit gewohnter Liberalität überliefs mir der ausgezeichnete Sammler das schöne Geschlechterbuch um das Verhältnis seiner Abbildungen zu dem im Germanischen Museum befindlichen Holzstöcken feststellen zu können.

Das Geschlechterbuch (Nr. 10 203 der Gräfl. Wilczek'schen Bibliothek) ist ein stattlicher, in braunes geprefstes Leder gebundener Foliant, dessen einzelne Blätter eine Breite von 26,5 und eine Höhe von 39,5 cm. haben. Leider fehlt der Anfang desselben mit sammt dem Titelblatt, das vielleicht Aufschluß über den Urheber gegeben hätte.

Zunächst soll lediglich der Text und die Anlage des Buches einer Betrachtung unterzogen werden. Ersterer berichtet zunächst wie so viele handschriftliche Nürnberger Chroniken über die deutschen Kaiser und ihre Beziehungen zu Nürnberg. Da aber, wie gesagt, der Anfang der Handschrift fehlt, so beginnt dieselbe mit Heinrich IV. »Dieser kaiser Hainrich der viert wurde gar mechtig, reich und glücklich, dessen er sich seer übernam« etc. Für diesen Text hat der Verfasser des Geschlechterbuches die Chronik Sigmund Meisterlins benützt, der schreibt: »Dieser Hainrich was gar mechtig und reich und glücklich, dorumb fiel er in hoffart u. s. w.¹⁾ Doch hielt sich der Verfasser des Geschlechterbuches nicht sklavisch an Meisterlin, sondern zog aus demselben nur aus, was er brauchen konnte und verarbeitete dies auch in freier Weise. Auf Bl. 3b des nicht paginierten Textes, auf welcher die Wahl Heinrichs VI. berichtet wird, fällt der Verfasser nun in die Grube, welche Georg Ruxner in seinem Werke »Anfang: vrsprung: | vnnd herkoñen des | Thurnirs in Teutscher nation.« | etc.

1) Die Chroniken der deutschen Städte, III: Nürnberg III, S. 80.

(Siemern 1530) so vielen Geschichtsschreibern des 16. bis 18. Jahrhunderts gegraben. Er erzählt frei nach Ruxner das Turnier, welches Heinrich VI. im Jahre 1198 in Nürnberg gehalten haben soll und die Festlichkeiten, welche damit verbunden gewesen sein sollen. Mit Ruxner berichtet er sodann, wie der Kaiser zum Schlufs einem Tanz beigewohnt in nachfolgender Weise (Bl. 4b u. 5a): »Und als der kaiser vom tanz abschaiden wollt, und von frauen und junkfrauen urlaub genommen hette, beschickte er die zween burgermeister und etliche des raths; liefs ihnen fürhalten: nachdem etliche fürsten in unwillen abgeschieden werden, auch andere irrung im reich sein mochte, und aber er dieser zeit nit leut genug bei sich hette, wie er wol bedurfte, darumb sein billigs gesinnen, ime etliche raisige pferd zu leihen, und derer soviel inen muglich bis gen Thunewerdt zu belaiten; das sagt ein erbar rath dem kaiser zu, in eigner person zu thun. Damit schiede der kaiser den abend frölich vom tanzhaus.

Uf solches rüsten sich des andern tags nachfolgende geschlecht, soviel ein jedes mocht, dem kaiser zu dienst, und inen ehr dadurch zu erlangen, wie dann auch geschah, welches sich kay: mt: gar nit versehen, dafs sie in so kurzer Zeit zu solcher rüstung kummen hatten kunnen.

Hernach volgen die geschlecht derjenigen, so mit dem kaiser Hainrich dem sexten gen Thunawerdt als hie oben gemelt geritten. Deren ward oberster hauptmann Wilhelm Haller der elter, und Wilboldt Gruntherr, mit sampt den alten klaidungen, so dazumal getragen worden, sampt jedes geschlechts wappen, auch wieviel ein jedes pferd gehabt.«

Dieser Text geht bis Ende des Blattes 5a, und auf 5b folgen hierauf die Abbildungen, welche das Geschlecht repräsentieren, je eine Figur und ein Wappen, wobei für jedes Geschlecht immer eine ganze Seite in Anspruch genommen wird. Es geht auch jetzt erst die Nummerierung der Seiten mit 1 an und zwar in der Weise, dafs nicht die beiden Seiten eines und desselben Blattes eine Nummer bilden, sondern die zwei einander gegenüberstehenden Seiten im Register unter einer und derselben Ziffer angeführt werden. Es kommen nun die 20 Geschlechter, welche nach Ruxner mit dem Kaiser angeblich nach Donauwörth geritten sind. Sie stimmen genau mit Ruxner überein, wenn die Reihenfolge in unserem Geschlechterbuche auch einige Abweichungen zeigt.

Bl. 1a die Waldstromer. Bl. 1b die Haller. Bl. 2a die Grundtherrn. Bl. 2b die Vorchtel. Bl. 3a die Tucher. Bl. 3b die Volckmair (Volckamer). Bl. 4a die Bilgram von Eyb. Bl. 4b die Tetzell. Bl. 5a die Koler. Bl. 5b die Muffel. Bl. 6a die Rützen. (Das Blatt mit Seite 6b u. 7a fehlt; nach dem Register, das sich am Ende der Handschrift befindet, standen auf Bl. 6b die Nordtwein, Bl. 7a die Pehaim.) Bl. 7b die Segwein. Bl. 8a die Grossen. Bl. 8b die Zenner. Bl. 9a die Ebnner. Bl. 9b die Riedtter. Bl. 10a die Menndel. Bl. 10b die Gruber. Bl. 11a die Schurstab. Bl. 11b die Sachsen. Bl. 12a die Holtschucher. Bl. 12b die Escheloer. Bl. 13a die Stainlinger. Bl. 13b die Lemmell. Bl. 14a die Ammon. Bl. 14b die Cunherrn. Bl. 15a die Prunster. Bl. 15b die Keypperr. Bl. 16a die Inngam. (Bl. 16b und

17a fehlen; nach dem Register standen hier Bl. 16b die Schützen, Bl. 17a die Meuerl.) Bl. 17b die Eissenwanger. Bl. 18a die Elwanger. Bl. 18b die Kressen. Bl. 19a die Reinsperger. Bl. 19b die Schlewitzer. Bl. 20a die Tracht. Bl. 20b die Stromair und Nutzell.

Auf jeder dieser 20 Doppelseiten ist oben der Name des betreffenden Geschlechtes geschrieben. Darunter steht dann in kleinerer Schrift: »Diß geschlecht hat die kay. mt. gen Thunewerdt helfen belaiten mit . . .²⁾ pferden, und ist solich geschlecht als man zalt 1563 nit abgestorben.« Diese Überschrift, welche uns das Jahr 1563 als das Entstehungsjahr dieses Buches verrät, wiederholt sich, abgesehen von kleinen Änderungen ganz stereotyp bei den Familien, die damals noch in Nürnberg florierten. Bei den 1563 bereits ausgestorbenen Geschlechtern (19 an der Zahl) steht: »und ist solich geschlecht als man zalt 1563 lang darvor abgestorben.« Damit begnügte sich der Verfasser aber nicht, sondern schablonierte noch ein ziemlich großes rotes Kreuz auf die betreffende Seite und setzte in frommer Weise hinzu »Requiescant in pace«. Auch die Stainlinger (Bl. 13a) werden als abgestorben bezeichnet. Von anderer Hand, die auch Unrichtigkeiten bei den Wappen feststellt, ist aber beigesetzt: »ist nit abgestorben«. Auf diese Korrekturen wird später noch zurückgekommen werden. Bei den Bilgram von Eyb (Bl. 4a) dagegen ist bemerkt »diß geschlecht ist hinaus unter den adel kummen«.

Unter diesen Überschriften und Texten ist dann auf jeder Seite eine männliche Figur in Holzschnitt von ca. 23—26 cm. Höhe, die mit der Hand sorgfältig koloriert und dem betreffenden Familienwappen zugewendet ist, das zu ihren Füßen ruht. Über diese Figuren und Wappen wird später ausführlich berichtet werden.

Den bezeichneten 40 Familien reihen sich auf Bl. 21a »die Pfnzing zuvor Geyer«³⁾ an, von denen berichtet wird: »Diß geschlecht hat die kay: mt: gen Thunawerdt nit helfen belaiten, dieweil es aber von raths wegen zu den turniervogten beschieden und dazumal gewest, hab ich solichs auch hier zugesetzt; und ist solich geschlecht als man zalt 1563 nit abgestorben.« Die Angabe, daß kein Pfnzing mit nach Donauwörth geritten, stimmt mit Ruxner nicht überein, denn dieser sagt⁴⁾, daß über die Nürnberger so nach Donauwörth geritten seien, Wilhelm Haller der Ältere und mit ihm Wilboldt Grundherr, oberster Hauptmann, und Andre Göit, genannt Pfnzing, Kammermeister gewesen seien. Es hätte also doch ein Pfnzing den von Ruxner erfundenen Ritt nach Donauwörth mitgemacht.

Auf Bl. 21b folgt dann »Wie hievorgemelte geschlecht von kay: mt: abgefertigt sind worden«. In dieser Erzählung folgt der Verfasser des Geschlechterbuches wiederum Ruxner⁵⁾, der erzählt, daß der Kaiser die genannten Geschlechter »mit sundern gnaden und freiheiten von neuem geert

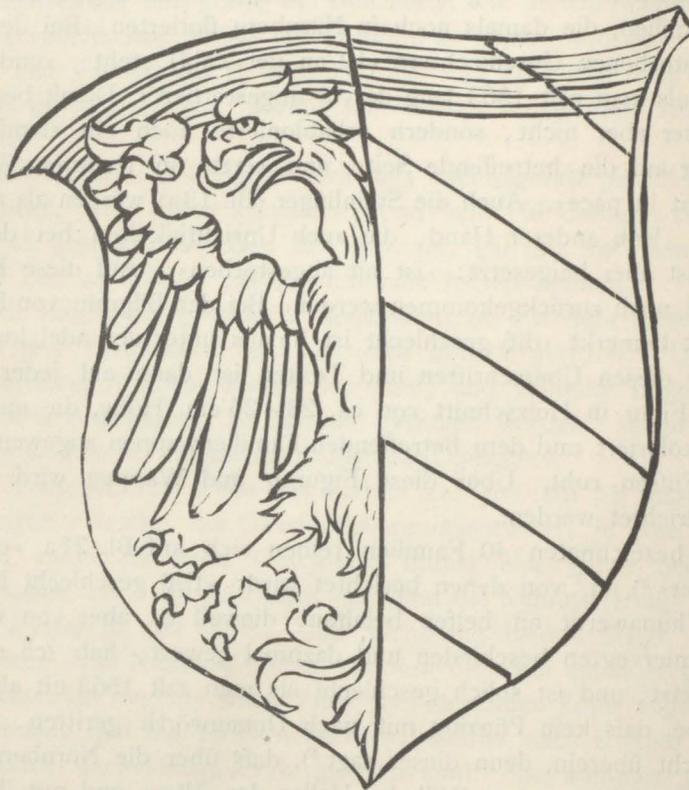
2) Hier steht immer die betreffende Zahl, die genau mit den Angaben bei Ruxner übereinstimmt.

3) Von anderer alter Hand beigesetzt: Geuschmitt.

4) a. a. O. Bl. clxxxix b.

5) a. a. O. Bl. clxxxxj a u. b.

und erhaben hat«. Während nun aber Ruxner berichtet, dafs »wo sy sich der Adellichen Tügent vnd Freyheiten jres Adellichen Stannds furbaßhyn halten wollen, vnd gemeiner Burgerschafft der Stat Nürnberg allen jren handel vnd gewerb frey lassenn, sich des nit bekümmern, wie sy bißher gethan haben, In solcher maß erhöcht die Keyserlich Maiestat diese Geschlecht alle in jrem Adellichen stannde, erhebt vnd freyt sy von neuem in allen Erlichen vnd Adellichen dyngen, das sy allen Edeln geschlechtern vff dem Lannd (in des heiligen Reichs gebyte) gleich, gehalten werden sollenn« etc. etc., hat der wohl dem Nürnberger Patriziate angehörende Ver-



Hst. 155.

fasser des Geschlechterbuches die Bedingung, sich bürgerlicher Handtierung zu enthalten, einfach weggelassen.

Nun beginnt eine zweite Serie Nürnberger Geschlechter. Die Überschrift auf Bl. 22a für diese Abteilung lautet: »Hernach folgende geschlecht sind innerhalb zehen jarn vor dem auflauf in den rath kummen und gangen, welche ich auch unterschiedlich mit ihren claidungen und wappen gesetzt wie volgt.« Unter dieser Überschrift ist, ebenfalls mit der Hand koloriert, in Holzschnitt der geteilte Nürnberger Schild, wie er vorstehend wiedergegeben ist ⁶⁾.

⁶⁾ Auch abgedruckt im »Katalog der im german. Museum befindlichen Holzstöcke« S. 66 (Hst. 155).

Auf Bl. 22b stehen dann die Ortlieb. Ihnen reihen sich an Bl. 23a die Eisfogell. Bl. 23b die Kuedorffer. Bl. 24a die Menttelein. Bl. 24b die Katterpeck. Bl. 25a die Schmugenhoffer. Bl. 25b die vom Neuenmarck. Bl. 26a die Schopper. Bl. 26b die Weygell. Bl. 27a die Teuffell. Bl. 27b die Pucken. Bl. 28a die Geuschmidt. Bl. 28b die Nadler. Bl. 29a die Langman. Bl. 29b die Kreutter. Bl. 30a die Essler. Bl. 30b die Seuboltt. Bl. 31a die Grolandt. Bl. 31b die Geuder.

Die Ausstattung dieser Serie reiht sich jener der ersteren genau an. Auf jeder Seite steht in Holzschnitt eine kolorierte männliche Figur, daneben das Familienwappen, oben der Name der Figur und unter diesem immer der Text: »Diß geschlecht ist vor dem auflauf in den rath gangen, als man zalt nach Christi geburt anno 1340, und ist solich geschlecht als man zalt 1563 nit abgestorben« oder »lang darvor abgestorben«, was mit den meisten dieser Familien der Fall gewesen. Die Jahrzahl 1340 ist nicht gleichmäsig bei allen Geschlechtern angegeben; sie steigert sich allmählich bis 1348. Das schablonierte rote Kreuz etc. findet sich ebenfalls bei den abgestorbenen Familien nicht allein dieser zweiten, sondern auch der folgenden Abteilungen.

Auf Bl. 32a u. b wird in kurzem über den Nürnberger Auflauf von 1348 berichtet, natürlich von dem Standpunkte der Geschlechter aus. Zu Ende des letzteren Blattes findet sich die nachstehende Aufschrift über die dritte Reihe von Geschlechtern: »Hernach folgende geschlecht sind siender dem auflauf in den rath kumen, sampt iren namen und wappen verzeichnet wie volgt.« Diese Serie enthält die Familien, welche vom Aufstande an bis zum Ende des 14. Jahrhunderts in den Rat kamen. Es werden als solche folgende angeführt; die beigefügte Jahreszahl soll die des Eintrittes in den Rat sein. Bl. 33a die Muntzmaister (1350). Bl. 33b die Derrer (1350). Bl. 34a die Kesstell (1351). Bl. 34b die Heller (1351). Bl. 35a die Prüller (1351). Bl. 35b die Hayden (1357). Bl. 36a die Feuchtell (1359). Bl. 36b die Ehinger (1360). Bl. 37a die Koburger (1363)⁷⁾. Bl. 37b die Bamberger (1364). Bl. 38a die vom Stain (1365). Bl. 38b die Wagner (1380). Bl. 39a die Flexdorfer (1380). Bl. 39b die Grabner (1381). Bl. 40a die Pirckhamer (1386). Bl. 40b die Pomer (Pömer) (1395). Bl. 41a die Grasser (1395). Bl. 41b die Paumgartner (1396). Bl. 42a die Stainlinger (1397). Wie im ganzen Geschlechterbuche findet sich auch in dieser Abteilung wiederum auf je einer Seite Figur und Wappen mit einer Überschrift darüber, bestehend aus dem Namen und dem Texte: »Diß geschlecht ist nach dem auflauf in den rath gangen, als man zält nach Christi geburt anno (folgt die Jahreszahl) und ist solich geschlecht als man zält 1563 nit abgestorben« oder »lang darvor gestorben«.

Sodann folgt ein nichtnummeriertes Blatt, das auf der vorderen Seite leer ist, auf der Rückseite aber nur Text enthält, der über die Absetzung König Wenzels und die Entbindung des Rats und Gemeiner Stadt Nürnberg von Pflicht und Eid gegen denselben berichtet. Das Geschlechterbuch geht

7) Von anderer Hand ist beigesetzt: Dieser namen ist nit recht.

dann ganz wie vorbeschrieben weiter: Bl. 42b die Rummel (1402). Bl. 43a die Imhoff (1402). Bl. 43b die Zollner (1402). Bl. 44a die Valtzner (1403). Bl. 44b die Zingel (1435). Bl. 45a die Löffelholz (1440). Bl. 45b fehlt (nach dem Register: die Hegner). Bl. 46a fehlt (nach dem Register: die Cammermaister). Bl. 46b die Reich (1447). Bl. 47a die Harstörffer (1450). Bl. 47b die Starcken (1453). Bl. 48a die Hirschvogel (1453). Bl. 48b die Meichsner (1453). Bl. 49a die Röhlinger (1468). Bl. 49b die Toppler (1475). Bl. 50a die Wolff (1499). Bl. 50b die Fuerer (1501). Bl. 51a die Welsser (1504); endlich Bl. 51b die Futterer (1504).

Auf Bl. 52a fängt eine »Bauernkrieg« überschriebene kurze Mitteilung über denselben an, die auf Bl. 53a endigt. Darunter steht dann die Bezeichnung der vierten Reihe von Geschlechtern: »Hernach volgent geschlecht ist nach dem pauernkrieg in den rath kumen, dabei es auch in dieser jarzal des 1563 jars belieben.« Das Nürnberger Patriziat hatte sich damals schon sehr abgeschlossen und erkannte selbst angesehene, wohlhabende und mit den Geschlechtern vielfach verschwägte Familien nicht als ratsfähig an, so dafs diese vierte Reihe nur (Bl. 53b) die Schlüsselfelder aufweist, von denen gesagt wird, dafs sie 1536 erstmals in den Rat gegangen seien.

Die fünfte Serie von Geschlechtern die nun folgt, die umfangreichste der Handschrift, umfaßt die vornehmen Familien Nürnbergs, die nicht in den Rat giengen, die »unrathfähigen«, wie sie in mancher Nürnberger Handschrift genannt werden. Bl. 54a enthält folgenden einleitenden Text hiezu. »Hernach folgende geschlecht, welche einstails gar alt, sind nach der zerstörung wiederumb hieher kumen, etlicher namen verendert worden, aber ich dieser zeit nit finden kunnen, dafs unter solchen in den rath gangen weren. Sonst das mainste tail vor und nach dem auflauf bei dieser stadt gewesen, und noch seyen, und doch andere nicht, dann welche schilt in den kirchen hangent haben. Wiewol etlicher schilt jung und derer wenig sind, so haben doch unter solchen, an auslendischen orten, da sie nach der zerstörung und auflauf gewont, vyl schilt und gezeucknus; sind auch solche geschlecht, außerhalb des klainern raths, zu den furnembsten ampten und beuelchnussen gebraucht worden, und noch gebraucht werden, darunter auch vyl so gar abgestorben. Wiewol etliche so hievor und hernach gemelter geschlecht namen, derselben wappen ausgebeten und doch derer stammens und herkomen gar nit seyen, allein was der name ist, hab ich dasselbig zu jedem sonderlich darzu verzeichnet, dann mich solches unpillich gedunk, dafs solche solcher guten alten geschlecht, so doch abgestorben, wappen füren sollen, sich derer rhumen und gebrauchen, welch inen nit angeboren, uf dafs solche alte geschlecht irer ehr auch nit beraubt werden, und dabey pleiben mögen.«

Die Überschriften der einzelnen Seiten lauten: »Diß geschlecht ist nit in den rath gangen und als man zält nach Christi geburt anno 1563 lang darvor abgestorben«, oder es heifst »anno 1563 nicht abgestorben«, oder »anno 1563 nicht abgestorben, sondern hinaus unter den adel kumen.« Da diese Familien ja alle bekannt sind und in den neueren heraldisch-genealogischen Werken und Handbüchern sich genaue Daten über dieselben finden, so wird

von der Wiedergabe dieser Daten und der Prüfung ihrer Richtigkeit ebenso wie bei den vorhergehenden Geschlechtern umsomehr abgesehen, als der Wert der Handschrift ja nicht im Texte, sondern in den Abbildungen liegt. Es wird sich daher nachstehend auf die Wiedergabe der Namen beschränkt.

Bl. 54b die Styber. Bl. 55a die Neyding. Bl. 55b die Rotflasch. Bl. 56a die Schnoeden. Bl. 56b die von Lauffenholtz. Bl. 57a die Neustetter, Lochner genannt. Bl. 57b die Vetterr. Bl. 58a die von Oehenheim. Bl. 58b die Grossen von Meckenhausen. Bl. 59a die Seckendorffer. Bl. 59b die Tintner. Bl. 60a die Harder. Bl. 60b die Staudigel. Bl. 61a die Haller von Bamberg. Bl. 61b die Schueler. Bl. 62a die Pessler. Bl. 62b die Hagensheimer, Heldten genant. Bl. 63a die Vlstadt. Bl. 63b die von Dyl. Bl. 64a die Hubner. Bl. 64b die Muntzer. Bl. 65a die Orttell. Bl. 65b die Pergenstorffer. Bl. 66a die Hauggen. Bl. 66b die Wernitzer. Bl. 67a die Ketzell. Bl. 67b die Knebell. Bl. 68a die Deixler. Bl. 68b fehlt (nach dem Register die Heidenaber). Bl. 69a fehlt (nach dem Register die von Watth). Bl. 69b die Riedler. Bl. 70a die Letzcher. Bl. 70b die Mindel. Bl. 71a die Kramer. Bl. 71b die Garttnr. Bl. 72a die Garttnr. Bl. 72b fehlt (nach dem Register die Kopffen). Bl. 73a fehlt (nach dem Register die Halbachsen). Bl. 73b die Granetell. Bl. 74a die Melber. Bl. 74b die Osterreicher. Bl. 75a die Kettenhoffer. Bl. 75b fehlt (nach dem Register die von Blaben). Bl. 76a fehlt (nach dem Register die Coeler). Bl. 76b die Braunwartt. Bl. 77a die Erckel. Bl. 77b die Schreyer. Bl. 78a die Schmittmer. Bl. 78b fehlt (nach dem Register die Lanndauer). Bl. 79a u. b fehlen (nach dem Register die Kyffhaber und die Rech). Bl. 80a fehlt (nach dem Register die Kragen). Bl. 80b die Orttolff. Bl. 81a die Tummer. Bl. 81b die Voytten. Bl. 82a die Ölhaffen. Bl. 82b die Wolckastein. Bl. 83a die Vnbhauen. Bl. 83b die Rossenberger. Bl. 84a die Schedell. Bl. 84b die Bucher. Bl. 85a die Scheuerll. Bl. 85b die Kemmerer. Bl. 86a die Heugell. Bl. 86b die Roemer. Bl. 87a die Höltzell. Bl. 87b die Felchner. Bl. 88a die Wintter. Bl. 88b die Stainmergl. Bl. 89a die Lussmer. Bl. 89b die Haugen. Bl. 90a die Haselpecken, Fogler genannt. Bl. 90b die Huldult. Bl. 91a die Grisen. Bl. 91b fehlt (nach dem Register die Bueler). Bl. 92a fehlt (nach dem Register die Reuwein). Bl. 92b die Mullstein. Bl. 93a die Vnrue. Bl. 93b die Fronhoffer. Bl. 94a die Plesnitz. Bl. 94b die Pillsacher. Bl. 95a die Friwitzhoffer. Bl. 95b die Roetten. Bl. 96a die Mullner.

Aber auch mit diesen Familien ist der Inhalt des Buches noch nicht vollständig erschöpft. Auf Bl. 96b u. 97a wird über einige weitere Geschlechter Nachstehendes geschrieben: »Diese hernachfolgende geschlecht sind auch nit in den rath gangen, haben auch keine schilt in den kirchen alhie, allein solche wappen in den kirchenfenstern oder deren orten und dafs etliche alte geschlecht, so zu inen geheirat zu finden; derhalben unterlassen, dieweil sie keine schilt in den kirchen, mit personen und klaidungen zu malen, aber umb dafs es auch gute alte geschlecht in dieses puch gesetzt, dessen sie dann wirdig, wiewol derer eins tails auch abgestorben, wie dann bey solchen zu finden und städtliche leuth gewesen. So sind sie auch gut darum, wann solche

wappen gesehen oder gefunden, man wissen könne, wer sie gewesen und wie sie gehaissen, als wie dann jedem geschlecht sein namen zugeschrieben ist.

Wiewol noch etlicher guter leut wappen in den kirchenfenstern, todten-tafeln und auf den grabstainen zu finden, sind solche hieher zu setzen unterlassen, umb dafs sie etwas neu, jung oder zu den alten geschlechten dieser zeit nicht geheirat haben; und dieweil es etliche vertriessen wird, dafs ichs nit auch zu hernach folgenden geschlechten gesetzt habe, halte (ich) doch dafür, sie werden solich's aus⁸⁾ und erzelten ursachen, guter mainung verstehen, und mich ent (Bl. 97a) schuldigt halten, dann wo ich einen derselben wie gemelt, gesetzt hette, den andern auch setzen muessen, welches diesem buch etwas und nit wenig unfurm gemacht würde haben. Aber solcher und anderer meer wappen sollen hernach in ein ander wappenbuch gebracht werden, wie ich dann hievorn auch meldung gethan; dan unterschied zu halten, ist je und alwegen gued gewesen und noch, der allmechtige guetige gott verleihe sein genadt, dafs wir hie und dort ewig mögen leben, amen.

Wiewol es auch pillich wer gewesen, den krig mit margraf Albrecht hierin zu beschreiben, dieweil aber solcher grofs, weitlauftig und lang gewerth, davon dann gar vyl zu schreiben ist, hab ich ine in difs buch zu bringen von leng wegen unterlassen.«

Dem Inhalte des vorstehenden Textes entsprechend, sind auf den folgenden Blättern lediglich Wappen ohne »Personen und Kleidungen« gegeben und zwar auf jeder Seite zwei mit einander zugekehrten Schilden: Bl. 97b die Reichsswirth, die von Lochaim. Bl. 98a die Rodthan, die Sayler. Bl. 98b die Freyen, die Rodtmundt. Bl. 99a die Spaltter, die Muntzer. Bl. 99b die Gundelfinger, die Behaim von Weisseburg. Bl. 100a die Zollnner, die Burckamer.

Bl. 100b hat die Überschrift: »Hernacher wirt etlicher geschlecht halber anzaigung gethan, was gestalt und wie sich ire namen verendert, auch welche etlicher geschlecht, so abgestorben, wappen zu wegen gebracht, sampt andern guten anzaigungen mer, wie volgt.«

Es folgen sodann (Bl. 100b) Mittheilungen über die Familien Muffel, Menttelein, vom Newenmarckt, Weygell, Bl. 101b über die Prünsterr, über die Stromair und Nützel, Bl. 102a über die Pfintzing, Bl. 102b über die Haller von Bamberg, Müntzmaister und die Braunbartt, Bl. 103a über die Hayden und über die Hagelsshaimer, Helden genannt, Bl. 103b über die von Tyl, über die Müntzer und über die Gattner, Bl. 104a über die Geuschmidt.

Auf Bl. 104b u. 105a finden sich als Schluß des Geschlechterbuches nachstehende Ausführungen über die Wappen der Stadt Nürnberg:

»Anzaigung der stadt Nürnberg wappen.

Nach dem hievorn von der stadt Nürnberg anekunft, zerstörung, und anderm angezaigt wirdt, derhalben auch von nöten gemelter stadt wappen halber meldung zu thun, dieweil solcher zweyerle, erstlich ist das wappen

8) Fehlt in Folge eines Defekts.

mit dem halben schwarzen adler in gelbem feld und dreyen roeten und weissen stramen, das recht alt Nurmberger wappen, welches vor der zerstörung die stadt gebraucht hat; aber nach der zerstörung hat der kaiser dazumal gemeine stadt von neuem mit einem wappen begabet, und darumb, dieweil das schlofs nie gewonnen oder von dem kaiser abweichen wöllen, sonder alwegen beim reich bestendig plieben und sich des schutz von dem adler beholfen, demnach er solches als einer junckfrau wirdig bedacht, und das wappen mit dem junckfraukopf, sampt einer cron, und sonsten ganzen adlers leib, welches zu gemeiner stadt insigel gebraucht wirdet, begabet, und



Hst. 154.

heutiges tags noch darzu gebraucht wirdet, und hat die mainung gar nit, das solich wappen mit dem junckfraukopf das alt, und das ander mit den halben adler das neu wappen sein (sollt), sonder als hieob (Bl. 105a) gemelt ist; aber soviel des gerichtts insigel betrifft, ist dasselbig alwegen für sich selbste gewesen, und darin kein enderung fürgenommen worden. Der liebe gott wolle uns noch bei solchen erhalten und vor krieg, uneinigkeit, und anderm, so dieser stadt, Nurmberg, schedlich oder nachtheilig sein soll, oder mocht, genediglich bewaren und unsere herzen anzünden, ime darumb für alle wolthat, als unserm vater, von welchem wir alle guedtheit haben und empfaen, darumb dank zusagen in ewigkeit amen.«

Hierunter stehen nebeneinander der Nürnberger geteilte Schild, wie er sich auf Bl. 22a des Geschlechterbuches findet und auch hier Seite 72 abgedruckt ist (Hst. 155), und der vorstehend wiedergegebene Jungfrauenadler (Hst. 154), darunter ein Schild mit dem einköpfigen Reichsadler, der in der Holzstockserie des Germanischen Museums fehlt, beziehungsweise durch den Schild mit dem Doppeladler⁹⁾ ersetzt ist.

Das ausführliche Register nimmt sechs Blätter in Anspruch und liefert den Beweis, daß dem Buche außer dem Anfange und den neun Blättern im Texte nichts weiter fehlt. Es ist diese Feststellung nicht ohne Bedeutung, wie weiter unten zu ersehen sein wird.

Nachdem die Handschrift selbst, ihr Inhalt, ihre Anlage und Einteilung vorstehend beschrieben ist, sei ihrem bildlichen Schmucke, namentlich dem Verhältnisse desselben zu den Holzstöcken im Germanischen Museum nachstehender Abschnitt gewidmet.

Vor allem sei hier nochmals konstatiert, daß das beschriebene Geschlechterbuch im Besitze Sr. Excellenz des Grafen von Wilczek die einzigen alten Abdrücke der Holzstockserie des Germanischen Museums enthält, die mir bekannt geworden, und mir auch alte Abzüge einzelner Stöcke bis jetzt nicht vorkamen. Es scheinen also nur sehr wenige Abzüge, vielleicht nur diese von den Holzstöcken genommen worden zu sein. Diese Annahme wird durch die äußere Erscheinung der letzteren unterstützt, da bei manchen das Holz noch so frisch erscheint, als wäre es vor einigen Jahren und nicht vor einigen Jahrhunderten geschnitten worden.

Die Holzschnitte, welche das Wappenbuch zieren, bestehen 1) aus den Wappen, 2) aus den Figuren, welche als Repräsentanten der betreffenden Geschlechter dem jeweiligen Familienwappen zur Seite gedruckt sind. Die drei erwähnten Wappen der Stadt Nürnberg des Geschlechterbuches, von denen in der Holzstockserie des Germanischen Museums sich zwei befinden (Hst. 154 u. 155), sind vollständig in Holzschnitt ausgeführt und mit der Hand koloriert. Die Wappen der Geschlechter aber in der vorliegenden Handschrift sind alle mit der Hand in ein vorgedrucktes, in Holzschnitt ausgeführtes Schema eingemalt und von den 175 Holzstöcken von Wappen Nürnberger Geschlechter, welche das Germanische Museum besitzt¹⁰⁾ und die offenbar zu denselben Figuren gehören, welche das Geschlechterbuch zieren, ist kein einziges in demselben zum Abdrucke gekommen. Das Schema besteht aus einem schräg nach rechts gestellten Dreieckschilde mit Topfhelm und nach links aufdrapierter Helmdecke, die ungefähr die Form eines halben Wappenmantels hat. Dieses Schema, das nebenstehend wiedergegeben ist, kommt auch nach links gewendet vor. Weshalb von den 175 Wappenholzstöcken kein einziger in der Handschrift zum Abdrucke gelangte, ist schwer zu sagen. Das Wahrscheinlichste ist, daß dieselben bei der Herstellung des Buches noch nicht

9) Abgedruckt im »Katalog der im Germanischen Museum vorhandenen ... Holzstöcke« S. 64 (Hst. 153).

10) Katalog der im Germanischen Museum vorhandenen Holzstöcke S. 73 (Hst. 212—386.)

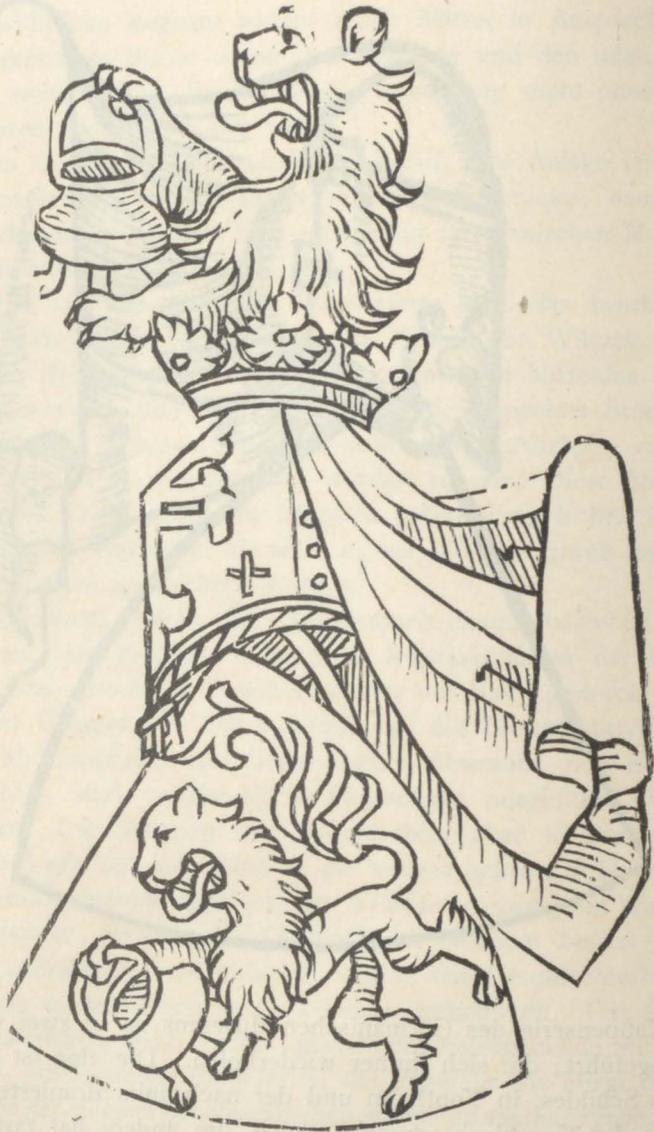
fertig gewesen und erst nachher ausgeführt wurden, als sich der Verfasser oder Herausgeber überzeugt hatte, daß das Einmalen von beinahe 200 Wappen in doch mindestens ebenso viele Exemplare des Geschlechterbuches, — denn so hoch wäre die Auflage doch sicher bemessen worden —, theurer zu stehen käme, als deren Ausführung in Holzschnitt.



Die Wappenserie des Germanischen Museums ist in zwei verschiedenen Mustern ausgeführt, die sich immer wiederholen. Die eine ist in Form und Stellung des Schildes, in Topfhelm und der nach links drapierten Helmdecke dem Schema des Geschlechterbuches gleich, die andere hat tartschenartigen, etwas nach rechts geneigten Schild, Stechhelm und Laubwerk-Helmdecken. Die nachstehenden Wappen der Ölhafen (Hst. 306) und der Tummer (Hst. 369) geben diese beiden Formen wieder. Die Form des ersteren Wappens, also die ältere, ist viel häufiger verwendet worden, als diejenige des zweiten.

Die Holzstöcke der Figuren des Geschlechterbuches befinden sich sämtlich im Germanischen Museum; es ist in der Handschrift keine zum Abdrucke

gekommen, welche das Museum nicht besäße. Scheinbar fehlt allerdings die auf Bl. 12a u. 20b abgedruckte Figur; aber dieselbe ist von dem auf Bl. 2a verwendeten Holzstock mit Verdeckung der gezaddelten Hängeärmel abgedruckt — ein Verfahren, das hier leicht angewendet werden konnte, da offenbar nur ein oder einige Exemplare des Geschlechterbuches hergestellt wurden.



Hst. 306.

Merkwürdigerweise hat das Museum dann aber auch noch einen Holzstock, der diesen Mann wirklich ohne Zaddelärmel wiedergibt, aber von der Gegenseite. Es darf also angenommen werden, daß der Herausgeber des Geschlechterbuches bei der Herstellung des einzig vorliegenden Exemplares wahrnahm, daß der Druck des Holzstockes mit verdeckten Hängeärmeln zu

langsam vor sich gehe, weshalb er den Stock, ohne diese Ärmel nachschneiden liefs. Der Künstler aber machte es sich bequem; er zeichnete den Mann einfach nach dem Holzschnitt auf den Holzstock, so dafs er beim Abdruck im Gegensinn kam.



Hst. 369.

Das Geschlechterbuch, wie es heute vorliegt, zählt im Ganzen 165 Figuren, von welchen 164 mit 37 Holzstöcken gedruckt sind, während eine auf Bl. 51a lediglich gezeichnet und gemalt ist. Dieselbe ist dem Wappen der

Welser beigesetzt. Merkwürdiger Weise besitzt das Germanische Museum aber auch den Holzstock zu dieser hier lediglich gezeichneten Figur (Hst. 211), der im Katalog der Holzstöcke auf S. 72 abgedruckt ist. Der Holzstock trägt auf der Seite auch die alte gleichzeitige Aufschrift »Welsser«.

In dem Texte, welcher der ersten Abteilung des Geschlechterbuches vorangeht, ist gesagt: »Hernach folgen die geschlecht . . . mit sampt den alten klaidungen, so dazumal getragen worden«. In der That hat sich der Künstler auch Mühe gegeben, die Repräsentanten der Geschlechter in der Tracht vergangener Zeiten darzustellen, wenn er auch nicht bis in die Zeit Kaiser Heinrichs VI. zurückgegangen ist, sondern nur bis ins 14. Jahrhundert gelangte. Darnach ist meine Angabe in dem Katalog der Holzstöcke S. 65, dafs die Figuren in der Tracht des 15. und 16. Jahrhunderts dargestellt seien, zu berichtigen. Die ältesten Familien, welche angeblich mit Kaiser Heinrich VI. nach Donauwörth geritten, sind durchweg durch Männer in älterem Kostüme repräsentiert; die Tracht des 16. Jahrhunderts dagegen findet sich vorzugsweise in der zweiten Hälfte des Buches; konsequent verfuhr man hiebei aber durchaus nicht, vielmehr offenbar nur nach Laune. Zu den nach den frühesten Vorbildern ausgeführten Holzstöcken gehört der Mann mit der Kapuze oder »Kogel«, »Gugel«, mit lang herabhängender Spitze an derselben (Hst. 161 auf Seite 90), welcher wohl der Mitte des 14. Jahrhunderts entstammt. Noch einige andere Stöcke dürften ebenfalls nach Vorbildern aus dieser Zeit geschnitten sein.

An diese Holzstöcke reiht sich sodann eine Anzahl an, welche Figuren in gezaddelter Tracht vorstellen, denen Originale aus der zweiten Hälfte des 14. und der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts als Vorbilder gedient haben, die der Künstler aber nicht gar so streng benützte, sondern wohl mancherlei Veränderungen oder »Verbesserungen«, wie der Künstler meinte, anbrachte. Dann folgen Kostüme der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, für welche reichlicheres Material als Vorlage dienen konnte. Ihnen reiht sich das 16. Jahrhundert bis zur Mitte desselben an (Hst. 164). Welche Quellen der Künstler für die Figuren aus dem 14. und 15. Jahrhundert benützte, ist heute nicht mehr festzustellen. Jedenfalls lieferten ihm Miniaturen und Glasgemälde, besonders die denkmalreichen Kirchen Nürnbergs gutes Material für diesen Zweck.

Der Künstler hat aber nicht allein die Darstellungen archaistisch behandelt; der Holzschneider folgte ihm gleichfalls. Er schnitt seine Stöcke in der alten derben Manier, wandte die Schattierung nur mäfsig an und bediente sich dabei nur einfacher Strichlagen, nie sich schneidender. Über die Künstler, den Zeichner sowohl wie den Holzschneider, können wir uns nicht einmal vermuthungsweise äufsern. In Nürnberg safsen um die Zeit der Anfertigung der Holzstöcke so viele Künstler und Holzschneider, dafs sich um so weniger ein Verfertiger derselben nennen läfst, als auf keinem Holzstock weder ein Zeichen noch ein Name vorkommt, der Anhaltspunkte geben würde, und die archaistische Art der Ausführung die Spuren verwischt, welche in anderen Fällen Zeichnung und Technik geben. Jedenfalls aber läfst sich mit Bestimmtheit sagen, dafs mehrere Holzschneider an dem Werke mitgearbeitet haben, denn

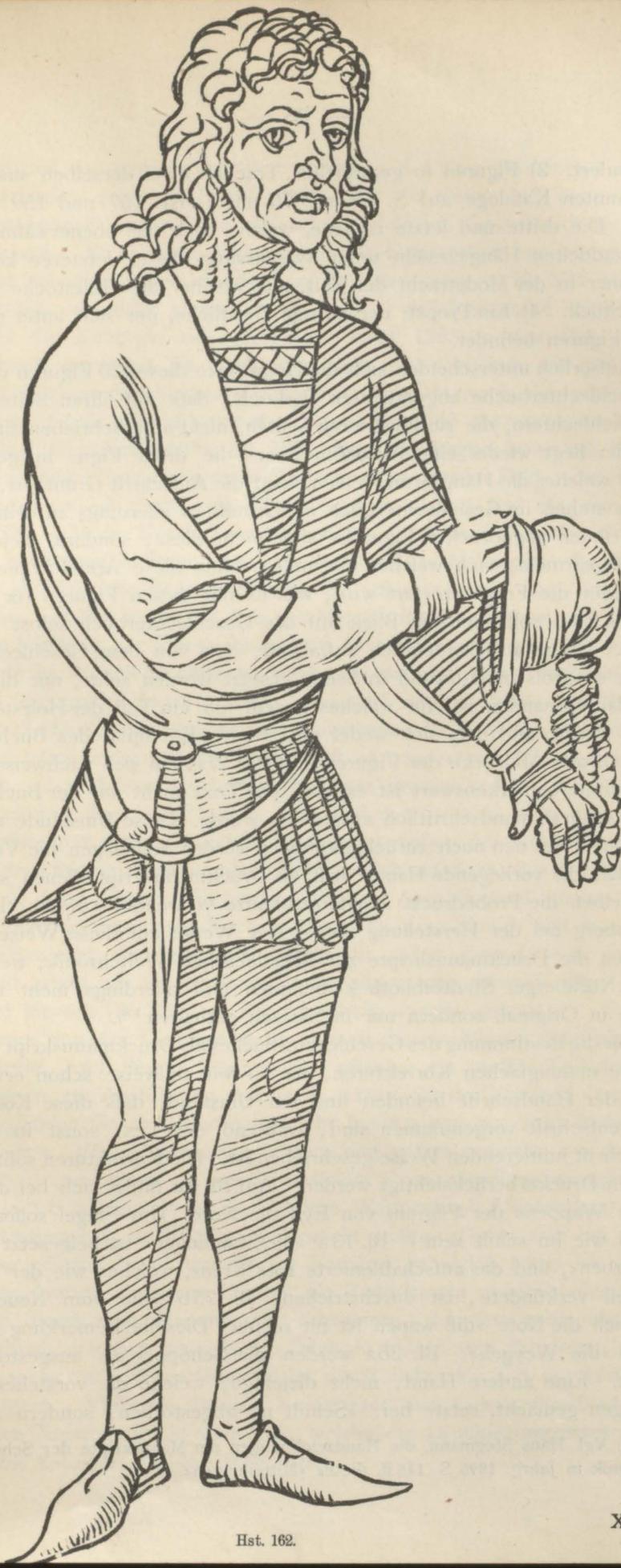


derjenige, welcher die Figur Hst. 211 S. 72 des Kataloges schnitt, hat sicher nicht auch Figur Hst. 160 S. 71 geschnitten.

Es ist bereits gesagt worden, daß die 164 Figuren des Geschlechterbuches mit 37 Holzstöcken gedruckt wurden, letztere also wiederholt zum Abdrucke gelangten. In der naiven Art und Weise jener Zeit nahm man ja keinen Anstand, einen und denselben Holzstock zur Darstellung verschiedener Ereignisse, oder zur bildlichen Vorführung von Personen zu verwenden, die Jahrhunderte von einander entfernt lebten und manchmal nur das gemein hatten, daß sie in einem und demselben Werke vorkommen. So auch in diesem Geschlechterbuche. Nur zwei unserer Holzstöcke sind nur je einmal verwendet worden. Zwei Holzstöcke je zweimal, zwölf Holzstöcke je dreimal, sechs Holzstöcke je viermal, drei Holzstöcke je fünfmal, fünf Holzstöcke je sechsmal, vier Holzstöcke je siebenmal, zwei Holzstöcke je achtmal und ein Holzstock je neunmal. Letzterer (Hst. 162) ist auf der folgenden Seite wiedergegeben. Welchen Grundsätzen der Herausgeber bei der Auswahl der Figuren huldigte, konnte nicht festgestellt werden, abgesehen davon, daß, wie schon bemerkt, die Figuren in älteren Kostümen mehr für die älteren Familien, die in späteren Trachten mehr für jüngere Geschlechter zur Verwendung kamen, aber dabei auch durchaus nicht konsequent verfahren wurde. Nur darauf wurde offenbar gesehen, daß nicht ein und dieselbe Figur auf zwei einander gegenüber stehenden Seiten gebraucht wurde, also für Abwechslung gesorgt wurde. Und doch ist auf den Seiten 36a u. b die gleiche Figur abgedruckt, eine Ausnahme, welche nur die Regel bestätigt. Nur einmal wurde z. B. die Figur mit kurzem gezaddeltem ärmellosen Mantel (Hst. 156) verwendet, die S. 66 des Katalogs der Holzstöcke abgedruckt ist, und zwar für die Waldstromer. Die im selben Kataloge S. 71 befindliche Figur, deren Vorlage wohl noch in das 14. Jahrhundert zurückgeht (Hst. 160), wurde fünfmal abgedruckt, nämlich Bl. 14b als Cunherr, Bl. 28a als Geuschmidt, Bl. 39a als Flexdorffer, Bl. 64b als Müntzer, Bl. 91a als Vertreter der Grisen.

Die meisten dieser Holzstöcke sind an den Seiten mit Inschriften versehen, bestehend aus den Namen der Geschlechter, welche sie illustrieren sollten, und einer Zahl, welche sich auf die Reihenfolge der Geschlechter in dem projektierten Werke bezieht. Ein Vergleich mit dem vorliegenden Geschlechterbuche hat aber ergeben, daß diese Aufschriften nicht mit den Figuren in letzterem korrespondieren, oder daß dies nur ganz ausnahmsweise der Fall ist, wie z. B. die Mendel auf Bl. 10a durch den Holzschnitt repräsentiert werden, der auf der Seite ihren Namen trägt.

Außer den 37 Holzstöcken, die im Geschlechterbuche zum Abdrucke gelangten, bewahrt das Germanische Museum aber noch 20 weitere, die im Geschlechterbuche nicht zur Verwendung gekommen sind. Diese 20 Holzstöcke lassen sich in bestimmte Kategorien teilen: 1) in Darstellungen weiblicher Personen. Von solchen liegen im Museum 10 Holzstöcke vor, während Frauen im Geschlechterbuche überhaupt nicht vertreten sind. Eine, mit gezaddelten Hängeärmeln (Hst. 158) findet sich im Kataloge der Holzstöcke S. 69 abgedruckt. Die übrigen acht dürften ebenfalls nach Vorbildern des 14. und 15. Jahrhunderts ausgeführt sein, nur eine Figur gehört in das 16.



Jahrhundert. 2) Figuren in gezaddelter Tracht. Zwei derselben sind in dem oftgenannten Kataloge auf S. 68 und 70 unter Hst. 157 und 159 wiedergegeben. Die dritte und letzte ist jene, welche nach der obenerwähnten Figur mit gezaddelten Hängeärmeln unter Weglassung dieser letzteren kopiert ist. 3) Männer in der Modetracht der Zeit, aus welcher die Holzstöcke stammen, sechs Stück. 4) Ein Propst, der einzige Geistliche, der sich unter den sämtlichen Figuren befindet.

Äußerlich unterscheiden sich die Holzstöcke dieser 20 Figuren von denen im Geschlechterbuche abgedruckten dadurch, daß auf ihren Seiten Namen von Geschlechtern, die sie illustrieren sollten, nicht aufgeschrieben sind. Aber auch hier liegt wieder eine Ausnahme vor; die dritte Figur in gezaddelter Tracht, welcher die Hängeärmel fehlen, zeigt die Aufschrift Gruntherr, darunter 3. Nun stehen im Geschlechterbuch die Grundherr allerdings an dritter Stelle, die bei ihnen abgedruckte Figur ist aber nicht diese, sondern diejenige mit den Hängeärmeln, nach welcher die andere ohne diese Ärmel kopiert ist.

Bevor die Frage erörtert wird, was es mit diesen Figuren für eine Bewandnis hat, soll noch ein Blick auf das Geschlechterbuch selbst geworfen werden. Es ist außerordentlich auffallend, daß von dem Geschlechterbuch, das mit so großem Aufwand in Scene gesetzt werden sollte, nur dieses eine Exemplar vorhanden ist, für welches zudem nur ein Teil der Holzstöcke verwendet wurde, und daß sich weder ein zweites Exemplar des Buches, noch überhaupt alte Abdrücke der Figuren und der Wappen sich nachweisen lassen. Nicht minder bemerkenswert ist es, daß der Text nicht auf der Buchdruckerpresse, sondern handschriftlich ausgeführt wurde. Diese Umstände und noch ein anderer, auf den noch zurückgekommen werden soll, legen die Vermutung nahe, daß die vorliegende Handschrift als Druckmanuskript dienen sollte und zu derselben die Probedrucke der Holzschnitte verwendet wurden. Daß man in Nürnberg bei der Herstellung illustrierter Werke auf diese Weise verfuhr, bekunden die Druckmanuskripte zur Schedel'schen Weltchronik, welche sich in der Nürnberger Stadtbibliothek befinden und allerdings nicht die Holzschnitte in Original, sondern nur in Skizzen enthalten ¹¹⁾.

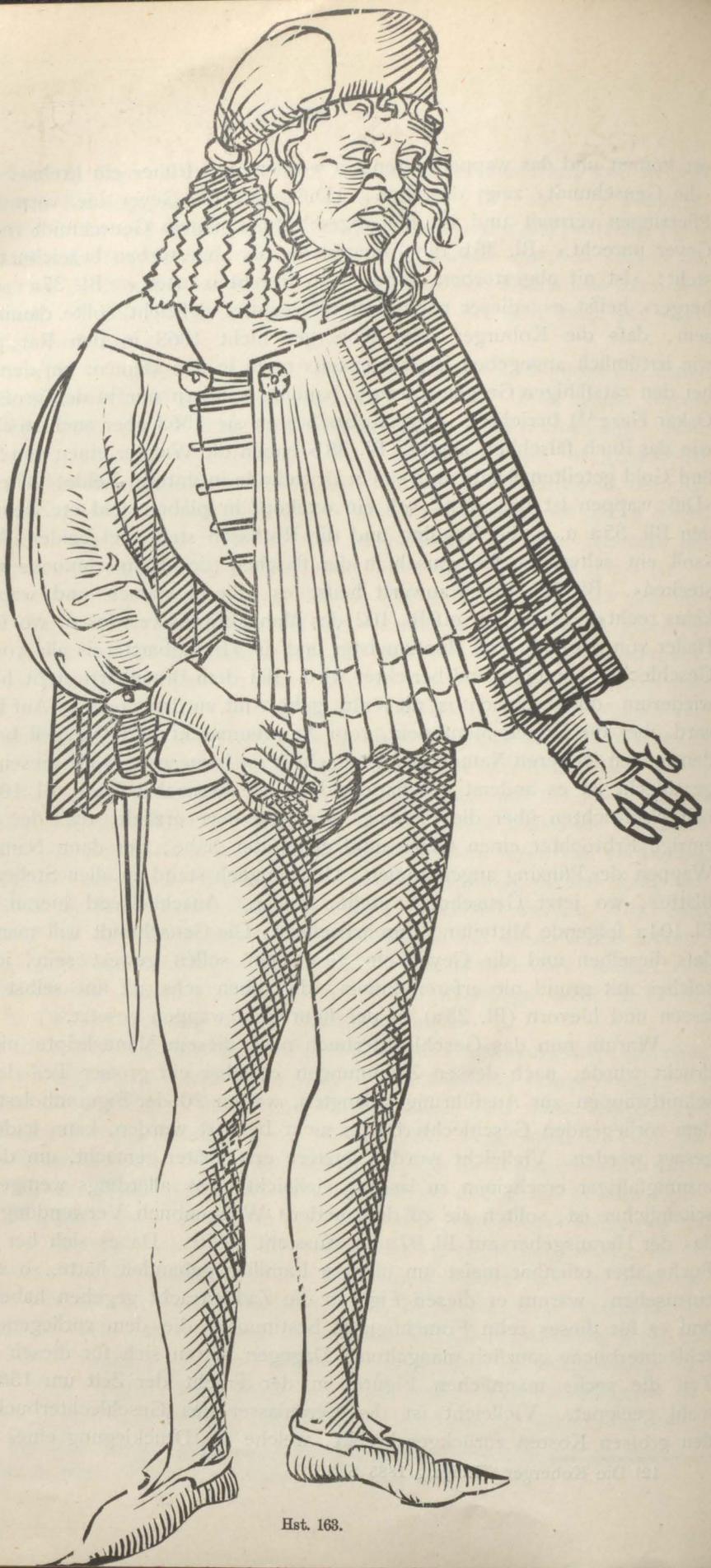
Für die Bestimmung des Geschlechterbuches als Druckmanuskript sprechen auch die mannigfachen Korrekturen; die — wie teilweise schon erwähnt — sich in der Handschrift befinden und der Umstand, daß diese Korrekturen in Kurrentschrift vorgenommen sind, während der Text sonst in einer die Druckschrift imitierenden Weise geschrieben ist. Die Korrekturen sollten offenbar beim Drucke berücksichtigt werden. Auf Bl. 4a findet sich bei der Helmzier des Wappens der Pilgram von Eyb die Note: »Im Flügel sollen auch 3 moschel wie im schilt sein.« Bl. 13a »die Stainlinger« ist beige setzt: »ist nit abgestorben«, und das aufschablonierte rote Kreuz, welches wie der Text das Gegenteil verkündete, ist durchstrichen. Bl. 25b »die vom Neuenmarck« findet sich die Note »diß wapen ist nit recht«. Dieselbe Bemerkung steht auf Bl. 26b »die Weygell«. Bl. 26a werden die Schopper als ausgestorben bezeichnet. Eine andere Hand, nicht diejenige, welche die vorstehenden Bemerkungen gemacht, setzte bei: »Seindt nit abgestorben, sondern an ander

11) Vgl. Hans Stegmann, die Handzeichnungen der Manuskripte der Schedel'schen Weltchronik in Jahrg. 1895 S. 115 ff. dieser »Mitteilungen«.

ort komen und das wappen verendert worden und früher ein krebs«. Bl. 28a »die Geuschmidt« zeigt die Note: »Diße sint die Geyer hie vorn bei den Pftzingen vermelt und ist hie obgeschribner namen Geuschmidt recht und Geyer unrecht.« Bl. 36b die Ehinger, die als abgestorben bezeichnet waren, steht: »Ist nit abgestorben, sondern an frembten orten.« Bl. 37a »die Koburger« heifst es »dieser namen ist nit recht«, vielleicht sollte damit gesagt sein, dafs die Koburger oder Koberger nicht 1363 in den Rat giengen, wie irrtümlich angegeben ist, wenigstens nicht in den kleinen, um den es sich bei den ratsfähigen Geschlechtern ja handelt, sondern nur in den grofsen, wie Oskar Hase¹²⁾ berichtet. Abgestorben waren sie 1563 aber auch noch nicht, wie das Buch fälschlich angibt. Bl. 38b haben die Wagner einen von Schwarz und Gold geteilten Schild mit einem Drittelrade in unterm Felde; dabei steht: »Diß wappen ist nit recht, soll ein oxekopf in plaben feld etc. sein.« Bei den Bl. 55a u. b die Neyding und die Rotflasch steht bei beiden Wappen: »soll ein schwarzer federpusch in der flaschen (des Helmschmucks nämlich) stecken«. Bl. 76b die Brauwartt heifst es »dieser namen und wappen ist keins recht«. Dabei ist auf Bl. 102 des Manuskriptes verwiesen, wo über die Haller von Bamberg, die Müntzmeister und die »Braunbartt« als alle von einem Geschlechte herstammend berichtet wird. Bei dem Braunbartt steht hier aber wiederum »diß geschlecht ist nit recht, gehört nit zu den obern.« Auf Bl. 100b wird über die Muffel, Menttelein, vom Neuwenmarckt und Weygell berichtet; den beiden letzteren Namen der Überschrift ist beigesetzt: »Mit diesen zweien geschlecht ist es anderst geschaffen, dann wie hernach volgt.« Bl. 102a enthält Nachrichten über die Pfinzing. Es wird dort erzählt, dafs der Pfinzing einzige Erbtöchter einen Geuschmid geheiratet habe, der dann Namen und Wappen der Pfinzing angenommen. Ursprünglich stand an allen Stellen dieses Blattes, wo jetzt Geuschmidt steht, Geyer. Anschliessend hieran ist auf Bl. 104a folgende Mitteilung durchstrichen: »Die Geuschmidt will man sagen, dafs dieselben und die Geyer ein geschlecht sollen gewest sein, ich aber solches mit grund nie erfahren kunen, derhalben ichs uff ime selbst beruen lassen und hievorn (Bl. 28a) zu der figur kein wappen gesetzt.«

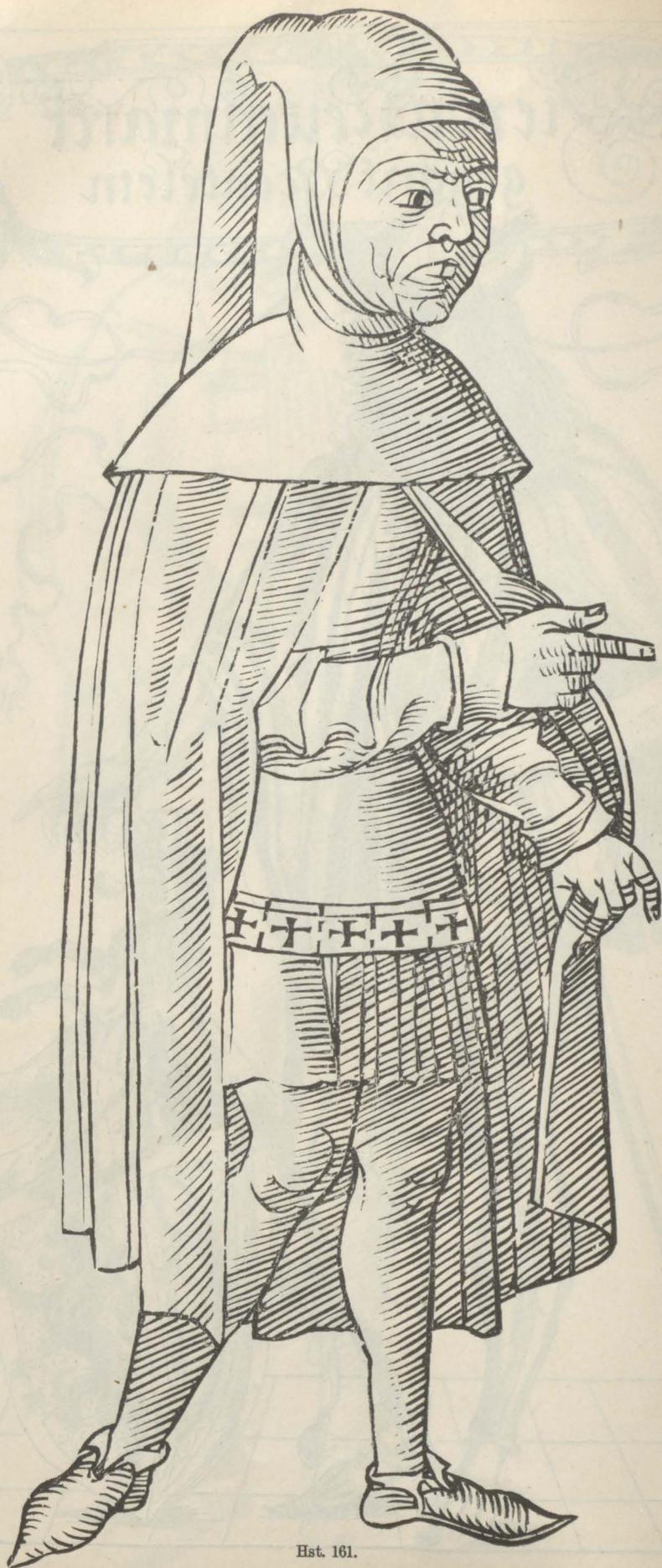
Warum nun das Geschlechterbuch nach diesem Manuskripte nicht gedruckt wurde, nach dessen Zeichnungen offenbar ein grofser Teil der Holzschnittwappen zur Ausführung gelangten, warum 20 der Figurenholzstöcke in dem vorliegenden Geschlechterbuche nicht benützt wurden, kann leider nicht gesagt werden. Vielleicht wurden letztere erst später gemacht, um das Buch mannigfaltiger erscheinen zu lassen, vielleicht, was allerdings weniger wahrscheinlicher ist, sollten sie zu dem andern Wappenbuch Verwendung finden, das der Herausgeber auf Bl. 97a in Aussicht stellte. Da es sich bei diesem Buche aber offenbar meist um jüngere Familien gehandelt hätte, so ist nicht einzusehen, warum er diesen Figuren die Zaddeltracht gegeben haben sollte und er für dieses zehn Frauenfiguren bestimmte, die dem vorliegenden Geschlechterbuche gänzlich mangelten. Dagegen hätten sich für diesen zweiten Teil die sechs männlichen Figuren in der Tracht der Zeit um 1563 recht wohl geeignet. Vielleicht ist der Veranlasser des Geschlechterbuches vor den grofsen Kosten zurückgeschreckt, welche die Drucklegung eines so um-

12) Die Koberger. Leipzig 1885 S. 13.



Die von Zeuenmarck
genant Zeentelein





Die Lutterbeck



fangreichen Werkes verursacht hätte, obgleich — nachdem die Holzstöcke geschnitten waren — doch der Hauptaufwand gemacht, wenn auch vielleicht nicht bezahlt war. Weder im Kgl. Kreisarchive zu Nürnberg noch anderwärts hat sich leiderbis jetzt irgend etwas über dieses Werk finden lassen. —

Im Katalog der Holzstöcke des Germanischen Museums ist Seite 66 darauf aufmerksam gemacht, dafs erst im Jahre 1610 ein die Nürnberger Geschlechter umfassendes Buch im Druck erschienen ist, betitelt: »Geschlecht | Buch deß Heiligen | Reichs Stat Nürm-|berg Darinen alle | alte vnd neue Ade-|liche Geschlecht | daraus der Rath | von 300 Jaren he-|ro erwölth wordn | hierin zusam ge-|bracht Anno | 1610.« Das Titelblatt sowie die 83 Figuren mit je einem Wappen sind in Radierung ausgeführt. Nach dem Titelblatt steht nur ein drei Seiten langer gedruckter Text, der sich nicht einmal in allen Exemplaren befindet. Die historischen Nachrichten bei den einzelnen Geschlechtern sind handschriftlich auf die jeder Tafel beigegebenen Blätter verzeichnet. Nach C. G. Müller¹³⁾ ist von diesem Geschlechterbuch noch eine frühere, aber undatierte Ausgabe erschienen unter dem Titel: »Patricy Republicae Nürenberg: das ist 83. vhralte Adelige geschlecht daraus der Rath von 300. Jaren hero erwölt vnd noch das Regiment führen, zusam gebracht vnd an tag geben.«

Wer die Blätter dieses Buches radiert hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Bei Vergleichung der Radierungen mit den Holzschnitten des projektierten Geschlechterbuches habe ich aber gefunden, dafs der Radierer bei seinen Figuren vielfach den Holzschnitten gefolgt ist und verschiedene in freier Weise und sehr maniert nachgeahmt hat. Da bei den Radierungen aber bei jeder Figur der Name der Familie oben in einer Kartusche ebenfalls radiert ist, so mußten eben 83 verschiedene Platten radiert werden und war die wiederholte Verwendung einer und derselben Platte für eine Reihe von Familien ausgeschlossen. Zum Vergleiche in welcher Art und Weise für das neue Nürnberger Geschlechterbuch die Holzschnitte des alten verwendet wurden, sind hier die radierten Figuren der »von Neuenmarck genant Mentelein« und der Katterbeck wieder gegeben und ihnen die Holzschnitte des Nürnberger Geschlechterbuches gegenübergestellt. Trotz mannigfacher Veränderungen, welche mit den Figuren vorgenommen wurden, wird man leicht erkennen, dafs dem Radierer die Holzschnitte vorgelegen. Das Vorbild für die von Neuenmarck genannt Mentelein ist nach einem neuen Abdrucke des Holzstockes auch (Hst. 163) in der 2. Auflage von Dr. J. H. von Hefner-Altenecks »Trachten, Kunstwerke und Gerätschaften vom frühen Mittelalter bis Ende des achtzehnten Jahrhunderts« in verkleinertem Mafsstabe publiziert¹⁴⁾. —

Hoffentlich werden gelegentlich noch in einem der Nürnberger Archive Nachrichten über die Veranlasser des projektierten großen Nürnberger Geschlechterbuches in Holzschnitt gefunden und läßt sich mit der Zeit auch noch feststellen, wer die Blätter des späteren Geschlechterbuches radiert hat.

13) Verzeichnis von Nürnbergischen topographisch-historischen Kupferstichen und Holzschnitten. Nürnberg 1791 S. 193.

14) V. Bd. Frankfurt a. M. 1884. Taf. 345 A.